

Die Fachzeitschrift für den HealthCare-Markt

KTM-
Neuheiten-
report
DMEA

Themen

Effizienz steigern mit
Operational Excellence

Mit OP-Coaching vom
Spitzensport lernen

Schritt für Schritt zum
neuen Patientenportal

Kino im OP: Patienten
die Angst nehmen

Special

IT-Systeme



Titelstory

E-Mail-Archivierung
leicht gemacht

St. Franziskus-Stiftung Münster startet mit der Geburtshilfe erfolgreich Implementierung eines ganzheitlichen Patientenportals

Einen erlebbaren Mehrwert bieten

Wie implementiert man ein ganzheitlich betrachtetes Patientenportal? Am besten Schritt für Schritt. Das gilt sowohl auf der Ebene einer einzelnen Klinik als auch für einen großen Klinikverbund, wie das Beispiel der St. Franziskus-Stiftung Münster mit ihren 15 Krankenhäusern eindrücklich zeigt.

Im Rahmen des Krankenhaus-zukunftsgesetzes (KHZG) wurden insgesamt 1.130 Anträge für den Fördertatbestand 2 (Patientenportale) gestellt. Damit beginnt für die antragstellenden Kliniken und Klinikverbünde die eigentliche Arbeit: die Implementierung. Wer hier an die Einführung einer Standardsoftware mit ein paar zusätzlichen Schnittstellen denkt, liegt falsch. „Mit der Einführung eines Patientenportals verändern sich

Prozesse und Abläufe in den Kliniken zum Teil wesentlich. Und genau deshalb gilt es, bei der Implementierung auf die Details zu achten“, sagt Admir Kulin, Geschäftsführer der m.Doc GmbH.

Auf Details achten kann jedoch nur, wer die Implementierung in einem überschaubaren Rahmen hält. Der laufende Betrieb ist mindestens genauso wichtig wie das Digitalisierungsprojekt selbst. Genau aus diesem Grund hat sich die St. Franziskus-Stiftung Münster mit ihren 15 Krankenhäusern, über 4.000 Betten und jährlich 520.000 Patientinnen und Patienten, die stationär und ambulant behandelt werden, für die sukzessive Einführung des ‚Franziskus Portals‘ entschieden – ein Patientenportal, das auf der modular aufgebauten m.Doc Smart Health Plattform basiert.

Ein solches Vorgehen entspricht nicht nur der im digitalen Umfeld gängigen Methode des agilen Projektmanagements, es ist auch ressourcenschonend und gut steuerbar. Vielmehr lassen sich aus den ersten Implementierungen bereits wichtige Erfahrungen ziehen, die den weiteren Roll-out im Idealfall stetig optimieren. Das unterstreicht auch Dr. med. Daisy Hünefeld, Vorstand der St. Franziskus-Stiftung Münster: „Die Einführung unseres Patientenportals ist für uns ein zukunftsweisendes Innovationsprojekt, das vor allem den Patientinnen und Patienten einen erlebbaren Mehrwert bieten soll. Damit zeitintensive Prozesse wirklich vereinfacht sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entlastet werden können, macht aus unserer Sicht ein sukzessiver Roll-out Sinn.“

Am Anfang steht das Leben

Für den Startschuss des Franziskus Portals wurde die Geburtshilfe des St. Franziskus-Hospitals Münster gewählt – nicht nur, weil am Anfang immer das Leben steht, sondern weil gerade hier auch der Vorteil eines Patientenportals vor der eigentlichen Aufnahme für die werdenden Mütter und mitfiebernden Partner besonders deutlich wird. Und genau das ist auch das Ziel, wie Dr. Nikolaos Trifyllis, Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe am St. Franziskus-Hospital Münster, betont: „Über das als App verfügbare Franziskus Portal wollen wir unsere Patientinnen und deren Partner frühzeitig digital in den Behandlungsprozess und die Geburtsabläufe hier bei uns im Haus mit einbeziehen.“

Dafür hat die St. Franziskus-Stiftung eigens eine Landing-Page mit ersten Infos zum Angebot rund um die Geburtshilfe erstellt, die potenzielle Patientinnen direkt auch über das Patientenportal informiert. Gerade für Schwangere ist es wichtig, dass sie sich in der Entbindungsklinik und mit den dort Tätigen wohlfühlen. Zwar ist auch die räumliche Nähe zum Wohnort ein Kriterium, meist gibt es jedoch mehrere passende Kliniken, sodass Vorabinformationen wichtige und entscheidende Auswahlkriterien



Die St. Franziskus-Stiftung Münster hat sich mit ihren 15 Krankenhäusern für die sukzessive Einführung des ‚Franziskus Portals‘ entschieden. Das Patientenportal basiert auf der modular aufgebauten Smart Health Plattform von m.Doc.

Bild: St. Franziskus-Stiftung Münster



In Münster ist man sich sicher: Das Patientenportal wird vor allem den Patientinnen und Patienten einen erlebbaren Mehrwert bieten, aber auch zeitintensive Prozesse vereinfachen und das Personal entlasten.

Bild: St. Franziskus-Stiftung Münster

für die Entbindungsklinik sein können. Sagt einem das Informationsangebot des St. Franziskus-Hospitals zu, kann man sich die zum Franziskus Portal gehörige App direkt herunterladen. Anschließend wird man vom klinischen Personal als ‚Vorabpatientin‘ im KIS Orbis der St. Franziskus-Hospitäler angelegt.

Patienten ‚onboarden‘ lange vor eigentlichem Aufenthalt

Für die werdenden Mütter heißt das frühe Onboarding über das digitale Patientenportal vor allem eines: Zugriff auf Informationen. Dafür sorgt das m.Doc-Modul ‚Medien‘, das alle relevanten Informationen rund um die Geburtsvorbereitung bereithält: Was benötige ich vor und nach der Geburt? Wie läuft eine Regelgeburt ab? Was passiert, wenn mein Kind zu früh auf die Welt kommt? Alle diese Fragen werden über das Franziskus Portal einfach und kompetent beantwortet. Darüber hinaus wird über das Wochenbett aufgeklärt, aber auch sensible Themen, zum Beispiel zum Dammschnitt oder zu Sternenkinder, werden über das Patientenportal zugänglich gemacht. Zudem gibt es für die werdenden Mütter Informationen zum Stillen und zur Hebammensprechstunde.

Bei dieser Art der Informationen handle es sich nicht um neue wissenschaftliche Erkenntnisse, sagt

Dr. med. Marc Heiderhoff, Direktor des Instituts für Krankenhausinformationsmanagement (IKiM) der St. Franziskus-Stiftung, innovativ seien vielmehr die Prozesse und der Zugang. „Der Clou an den Vorabinformationen in unserem Franziskus Portal ist, dass die werdenden Mütter valide Hilfestellungen erhalten, auf deren Gehalt sie sich verlassen können – anders als über die allgemein zugänglichen

Suchmaschinen. Das schafft Vertrauen“, so Dr. Heiderhoff. Die St. Franziskus-Stiftung sorgt mit ihrem Patientenportal also in erster Linie für Transparenz über ideal aufbereitete Informationen – und zwar unabhängig davon, ob sich die Schwangere für die Entbindung in der Klinik entscheidet oder nicht.

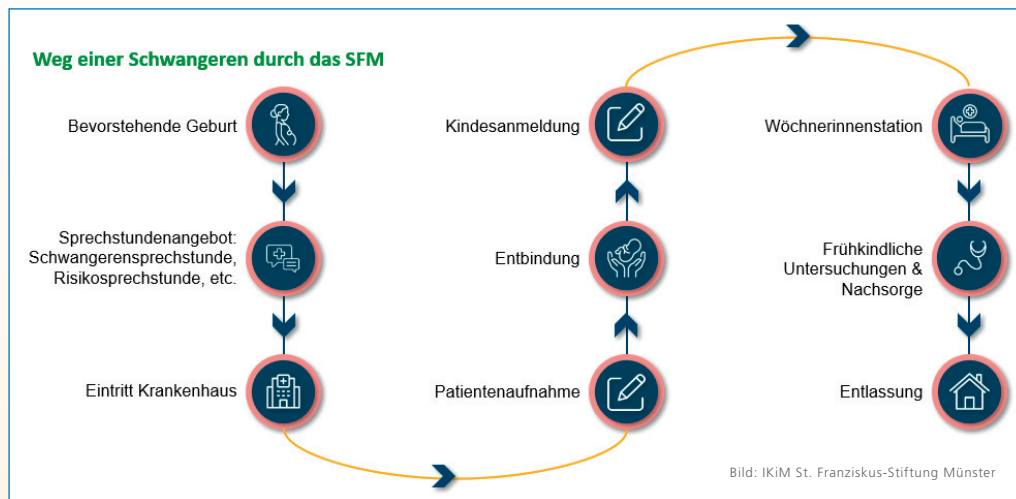
Dann wird es konkreter

Ist die Entscheidung für das St. Franziskus-Hospital gefallen, werden auch die Informationen individueller und spezifischer. Dafür sorgen vor allem die mit dem jeweiligen KIS interoperablen Schnittstellen der m.Doc Smart Health Plattform. „Mit der digitalen Aufnahme weist unser Patientenportal – aus dem KIS gesteuert – einer Patientin automatisch den Patientenpfad ‚Geburt‘ zu, sodass der Schwangeren und ihrem Partner alle relevanten Informationen zur individuellen Entbindung über das Franziskus Portal angezeigt bekommen. Und das abhängig davon, ob eine natürliche Geburt oder ein Kaiserschnitt geplant sind“, so Michael Franz, Chief Product Officer bei m.Doc. Auch hier stehen wieder maximale



Die Geburtshilfe des St. Franziskus-Hospitals Münster macht den Anfang. Über das als App verfügbare Portal werden die Patientinnen frühzeitig digital in den Behandlungsprozess und die Geburtsabläufe miteinbezogen.

Bild: IKiM St. Franziskus-Stiftung Münster



Die Schwangeren und deren Partner werden über den ganzen Aufenthalt im St. Franziskus-Hospital Münster hinweg digital begleitet – von der Entscheidung für die Klinik über die Geburt bis zur Entlassung.

Transparenz und die ideale Vorbereitung der werdenden Mutter auf die einzelnen Schritte im Fokus. Dazu zählen auch weitere wichtige Module der Smart Health Platform, über die Befragungen oder die Eigenanamnese stattfinden können und die den Behandelnden damit ebenfalls ein Mehr an Informationen bieten.

Im ersten Schritt wird dafür die klassische ‚Patient Journey‘ dargestellt, die die meisten Schwangeren im St. Franziskus-Hospital Münster durchlaufen. Erst im zweiten Schritt werden für den tatsächlichen Fall alle spezifischen Daten der Patientinnen erfasst und die Module entsprechend angepasst. „Unter ‚Mein Behandlungspfad‘ finden die Patientinnen neben ihren persönlichen Daten vor allem Informationen zu ihrer konkreten Situation – vor und nach der Geburt. Damit nimmt unser Patientenportal die Schwangeren indikationsbezogen an die Hand und gibt Sicherheit“, erläutert Yunus Bulut, verantwortlicher Projektleiter bei m.Doc.

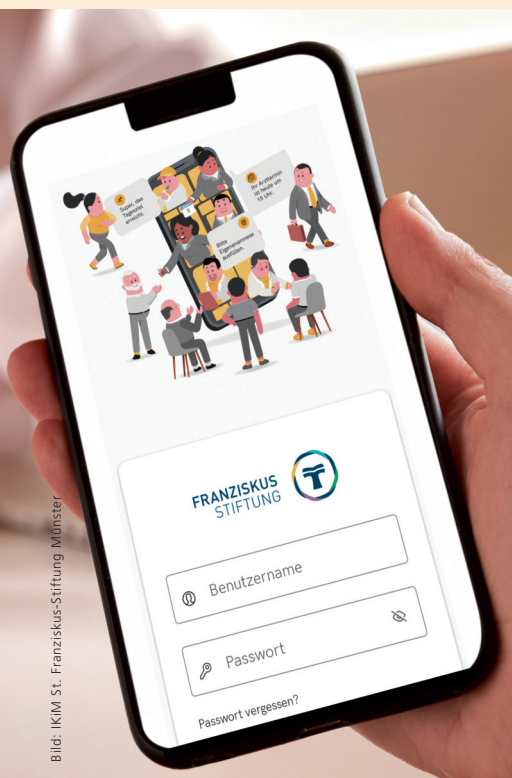
Nach der Implementierung ist vor der Implementierung

Mittlerweile ist das erste Baby in Münster auf diese Weise ‚digitally born‘ und im Franziskus Portal registriert. Bei der Stiftung freut man sich nicht nur darüber, dass die Implementierung innerhalb weniger Monate erfolgreich war, sondern auch, dass die Eltern ihr Kind digital erfasst haben – für die Verantwortlichen ein Beweis dafür, dass Vertrauen in Datenschutz und Sicherheit des Portals besteht. „Das erste über unser Patientenportal registrierte ‚digitale Baby‘ ist nur ein Beispiel dafür, wie Patientenportale dazu beitragen können, den Einsatz digitaler Technologien im Gesundheitswesen zu fördern“, sagt Dr. Hünefeld. Zusätz-

lich sei dies allerdings auch ein deutliches Zeichen dafür, dass die Bereitschaft der Patientinnen groß ist, am digitalen Wandel teilzuhaben. „Für uns besteht kein Zweifel mehr daran, dass wir uns endgültig im Zeitalter der Digital Natives befinden“, ist auch Experte Dr. Heiderhoff überzeugt.

Auch deshalb ist die Digitalisierung der Geburtshilfe in Münster nur der Startschuss.

Als nächstes ist die Implementierung des Patientenportals in der Senologie an den Standorten Münster und Greven geplant, wie Michael Franz als Verantwortlicher auf der Seite von m.Doc bestätigt. Das Besondere an der nächsten Implementierungsstufe: Hier stehen ganz andere Funktionen und Module der Smart Health Platform im Fokus als bei der Gynäkologie in Münster – vor allem, weil es sich bei den Patientinnen der Senologie um dringliche, aber ‚geplante‘ Fälle handelt. Das heißt, die Erkenntnisse und Erfahrungen, die sowohl die St. Franziskus-Stiftung als auch m.Doc aus beiden Implementierungen ziehen können, werden essenziell für alle weiteren Roll-outs des Franziskus Portals sein. Das bedeutet am Ende: maximaler Mehrwert für die Patientinnen und Patienten – ganz im Sinn des übergeordneten Ziels. ■



Franziskus Portal im Einsatz: Nach der Geburtshilfe in Münster ist die Implementierung des Patientenportals in der Senologie an den Standorten Münster und Greven geplant.

Kontakt

St. Franziskus-Stiftung Münster
 IKiM – Institut für Krankenhaus-
 informationsmanagement
 Dr. med. Marc Heiderhoff
 Sankt-Mauritius-Freiheit 46
 48145 Münster
heiderhoff@st-franziskus-stiftung.de
www.ikim-ms.de

m.Doc GmbH
 Ursulaplatz 1
 50668 Köln
 Tel.: +49 221 669637-00
info@mdoc.one
www.mdoc.one